

Richard Endörfer

Erfahrungsbericht Belo Horizonte, UFMG WS 2012/13 – SS 2013

Um dem interessierten Leser vielleicht gleich eingangs ein generelles Fazit über meine Zeit in Belo Horizonte zu geben, könnte ich folgendes anbieten: Anders und irgendwie doch gleich.

Was ich damit meine, wird hoffentlich im Laufe dieses Kurzberichtes einigermaßen verständlich sein, auch wenn das offensichtlich jetzt noch nicht der Fall sein kann. Ich werde beginnen, kurz zu erklären, an welchen Fakultäten der UFMG ich studiert habe und einige kurze Bemerkungen zum organisatorischen Teil meines Auslandsstudiums, danach gehe ich auf einige allgemeine Alltagstipps ein und schlussendlich wird (endlich) der wichtigste Eingangssatz erläutert. Am Ende des Textes finden sich noch ein, zwei nützliche Tipps zur Vorbereitung.

Eine kleine Vorwarnung und zugleich Entschuldigung: Da der Schreibprozess eher assoziativ vonstatten ging, ist der Bericht zwar sehr informativ, aber auch sehr chaotisch und informal. Hierfür möchte ich mich bereits jetzt entschuldigen. Mea culpa.

1) Die UFMG zählt ca. 50.000 Studenten, dementsprechend ist der Campus ziemlich groß, besteht in weiten Teilen allerdings aus kleinen Wäldern und Grasflächen. Die meisten wichtigen Fakultäten reihen sich um den „Praca de Servicos“ (man entschuldige, dass ich auf portugiesische Speziaisprachezeichen, wie etwa die Tilde, verzichte), wo man eine Bank, eine größere, teure, sehr leckere Mensa und einige Büchereien, den günstigsten Kopierladen des Campus und unter der Woche sogar ganze Märkte vorfinden. Zu den wichtigen Fakultäten in unmittelbarer Nähe des Platzes zählt die FAFICH (Faculdade de Filosofia e Ciências Humanas) die FALE (Faculdade de Letras; Literatur usw, hier finden auch die SPRACHKURSE statt!!!) und die FACE (Faculdade de Ciências Economicas). Ich habe hauptsächlich an der FACE studiert, die eins der modernsten Gebäude auf dem Campus hat. Besonders reizvoll ist, dass aufgrund der konstant hohen Temperaturen alle Gebäude sehr große, offene Innenhöfe haben, oder, um es etwas bildlicher auszudrücken: die gesamten Lehrräume sind nichts anderes als ein Skelett, das sich um kleine Parkanlagen aufbaut. Reizvoll sind diese Räumlichkeiten insbesondere deshalb (für mich), weil man wirklich überall rauchen kann – bis auf die Lehrräume, aber gut.

Ein erstes Wort zu den ersten Tagen in Belo Horizonte: Ihr müsst eine Menge Mist erledigen, wirklich. Aber alles, was die Uni betrifft, wird in der Gruppe besprochen und der notwendige Gang zur Polizei (da man sich dort melden muss als Auslandsstudent) ist auch kein großes Ding: Alles, was mit der Bank zu tun hat, direkt auf dem Campus in der Banco do Brasil erledigen, Fotos lassen sich im Carrefour direkt vor der Uni machen. Am besten noch am selben Tag. Wenn ihr schon bei der Bank seid, erledigt auch noch das Zeug mit dem Uni-Sportzentrum, dann könnt ihr für 3 Euro im Semester zwischen euren Kursen schwimmen gehen (das macht einiges erträglicher!). Außerdem war die Sportkarte, zumindest bei mir, der einzige halbwegs akzeptierte Nachweis, dass ich Student bin in Kinos usw. Was die Busse angeht: schreibt alle Linien und die Richtungen der Linien mit, wenn die nicht auf den Notizzetteln, die ihr bekommt, drauf sind. Das ist das reinste Chaos, es gibt kaum hilfreiche Fahrpläne, die Busse kommen sowieso größtenteils 20 min zu spät und die Stadt ist so groß, dass man wirklich, wirklich nicht in die falsche Richtung fahren und am anderen Ende der Stadt nochmal die ganze Strecke zurückfährt – been there, done that.

Über die angebotenen Sprachkurse werdet ihr rechtzeitig informiert bei der Einführungswoche, sind alle kostenlos. Insgesamt, Einführungswoche macht wirklich Sinn, Belo Horizonte ist eine große Stadt und davon sieht man in der Einführungswoche wenigstens ein bisschen was.

Wenn ihr auf dem Campus was zum Essen sucht, gibt es entweder die Bondejiao (die Mensa), welche die günstigste Variante zur Nutrition darstellt. Etwas schmackhafter, für zwischendurch: schaut bei der FACE oder FAFICH im Cafe vorbei, da gibt's wirklich gute Burger und Kuchen. Aber sicher auch Salat. Oder wem ganz brasilianisch mag: Coxinha (lieber auf Wikipedia nachschlagen, bevor man zugreift).

Die UFMG ist, soweit ich mich entsinnen kann, die beste „Universidade Federal“ Brasiliens. Das merkt man insbesondere am Lehrpersonal. Alle Dozenten, deren Kurse ich besuchte, waren ausnahmslos sehr gut und insbesondere hilfsbereit. Das Lehrsystem in Brasilien (jedenfalls in den Wirtschaftswissenschaften) funktioniert auch ganz anders als in Deutschland – kleine Häppchen, langsames Vorgehen, dafür fundiertes Verständnis. Weil das eben so ist, lohnt es sich auch nicht im geringsten, Panik vor den Kursen auf Portugiesisch zu haben. Die ersten zwei Wochen nicht wirklich was verstehen ist Standardprogramm, danach werden die Kurse aber zu einem verdammt wichtigen Fundament für ein gutes Sprachverständnis (für sauberes Portugiesisch! Der Kauderwelsch, der auf den Straßen von Minas Gerais gesprochen wird – ihr werdet verstehen, aber niemals sprechen können). Plus: Es ist wirklich einfach, nach zwei Wochen mitzukommen, versprochen! Das komplizierteste ist es, sich für die jeweiligen Kurse anzumelden. Die werden ausgehängt vor dem Sekretariat der jeweiligen Fakultät, einschreiben in die Kurse kann man sich dann beim Sekretariat selbst per Formular – ihr könnt auch Kurse von der Fakultät wählen, die nicht zu eurem Programm gehören (beispielsweise VWL-Kurse, obwohl ihr für BWL eingeschrieben seid), wie das angerechnet wird, müsst ihr ja im Endeffekt nur mit euren Dozenten daheim besprechen. ACHTUNG: Niemals Kurse wählen, die sich zeitmäßig überschneiden! Wirklich, die vom Sekretariat wissen nicht, wenn ihr einen Kurs schleifen lasst und telefonieren euch für Wochen hinterher und ihr müsst das alles mit den Dozenten klären, deren Englisch zumeist sehr bescheiden ist – und sich auf Portugiesisch erklären zu müssen im Sekretariat ist wirklich hart. Ist zwar ein guter Weg, um den Lehrkörper kennenzulernen, aber vollkommen unnötig! Ein Wort noch zu Hausarbeiten: keine Panik, die meisten Dozenten akzeptieren die auch auf Englisch, ebenso Prüfungen. Und falls ihr früher abreisen müsst und eine Prüfung nicht mitschreiben könnt, die Brasilianer haben immer ihren jeitinho (ihre „Art“), einfach mit den Professoren reden. Für alles gibt's eine Lösung, vor allem in Brasilien.

2) Puncto Privatleben. Was gibt's zu tun in Belo Horizonte? Nun, das hängt größtenteils davon ab, wen man kennt. Es ist nicht allzu schwer, Leute auf dem Campus kennen zu lernen, Brasilianer sind in der Regel wirklich äußerst offen und freundlich. Die letzten Semester an Austauschstudenten haben auch bisher immer wieder recht nette Treffen auf die Beine gestellt und ich kann mir kaum vorstellen, dass das so schnell aufhören wird. Ganz interessant könnte es sein, bei Facebook mal vorab die Austauschstudentengruppe zu suchen, meistens „UFMG Intercambistas (Jahr)“.

Vielleicht sollte auch noch etwas gesagt werden zur Wohnungssituation in Belo Horizonte. Sowas wie eine WG ist schwierig zu finden. Beste Entscheidung ist, kurzfristig über das International Office auf eine Gastfamilie zu setzen und dann vor Ort eine WG zu finden, wenn man das möchte – es gibt zwar Portale usw, meistens ist es aber geschickter, sich an die Austauschstudenten und bekannten Brasilianer zu halten. WG und Gastfamilie unterscheiden sich preislich aber im Endeffekt kaum, alles meist im Raum von 250-350 Euro. Was Gastfamilien angeht, ist Brasilien auch stark gespalten.

Manche meiner Kommilitonen hatten wirklich Pech, weil die Gastfamilien sehr unentspannt waren, manche haben sich vom ersten Moment an wie daheim gefühlt, Essen, Putzfrau (in Brasilien nicht so unüblich) usw. inklusive. Studentenwohnheime kann man als Deutscher vergessen, die sind für finanziell schlecht gestellte brasilianische Studenten und Austauschstudenten aus südamerikanischen Staaten vorbehalten.

Die Frage ist jetzt also noch: Wo wohnen? Zwei Möglichkeiten machen Sinn: in der Stadt oder in der Nähe der Uni (ca. 40 min Busentfernung).

An der Uni hat man den offensichtlichen Vorteil, dass die Buswege zu den Kursen nicht allzu lang sind bzw. man laufen kann (das habe ich jeden Tag gemacht, sind aber, wenn man die uniinternen Busse meidet, 40 Minuten reine Laufzeit). Außerdem befindet sich die Lagoa de Pampulha in unmittelbarer Nähe (sehr gut zum Joggen geeignet), das Unisportzentrum, das Fußballstadion und den Donnerstagsmarkt, das Studentenwohnheim und die Avenida Fleming, auf der man einige Bars findet. Und den wohl unspektakulärsten Freizeitpark der Welt. Das zentrale Viertel hierfür wäre Ouro Preto (nicht die Stadt, die is anderswo!). Wenn man feiern möchte, darf man allerdings 45 Minuten Bus fahren und die Busse kommen nachts im Zwei-Stunden-Takt.

Wenn man die Uninähe nicht besonders zu schätzen weiß, empfiehlt sich die Stadt. Zentrales (aber teuerstes Viertel) wäre hier Savassi. Hier finden sich zig Bars (Cafe com Letras oder das Acaraje-Restaurant in einer der Seitenstraßen der Praca Savassi z.B. ist ganz empfehlenswert), die Strecken zu den Clubs (ganz viele liegen schon an der Grenze zur nächsten Stadt, Nova Lima) sind um einiges kürzer, die Busanbindungen zur Uni sind von Savassi aus ganz okay (d.h., es gibt Busse, die durchfahren bis zur Uni, ohne dass man umsteigen muss).

Hier eine kurze Auflistung von Orten, die einen Besuch wert sind: Die beiden oben genannten Bars, der Parque Mangabeiras, der Parque Municipal, das Museum Memorial Minas (oder so, liegt direkt an der Praca Liberdade, hier findet man ne wirklich gute Ausstellung zur Geschichte der Region), das Fußballstadion, wenss ganz langweilig wird auch mal der Zoo oder der Parque Ecologico (liegen beide an der Lagoa de Pampulha). An Clubs ist das Paco Pigalle ziemlich zu empfehlen, weil leicht erreichbar, nicht allzu teuer (ca 12 Euro eintritt, das ist ganz weit unten für Brasilien!) und immer rappellvoll. Das Chalesinho lohnt sich auch, insbesondere, wenn Konzerte stattfinden, ist aber ein ziemlich schicker Laden, dementsprechend teuer. Zwei ganz besondere Highlights sind natürlich der Donnerstagsmarkt im Minerao (das kleine Fußballstadion, liegt direkt neben dem großen), immer abends mit Musik und dem stärksten Caipirinha, den ich in Brasilien serviert bekommen habe, sowie das Viadukt nach Sta. Teresa (direkt am Parque Municipal), unter dem jeden Freitag abends Rap Battles oder Breakdancing zu bestaunen sind – unschlagbare Atmosphäre, komplett für umme (immer ab 9 Uhr). Außerdem finden immer wieder Parties beim Studentenheim statt, sollte man ebenfalls im Blick behalten.

Eine letzte Frage noch: wie gefährlich ist Belo Horizonte? Laut den Brasilianern scheint es manchmal so, dass man am besten Brötchen in nem gepanzerten Fahrzeug holen sollte. Glaubt nicht alles, was euch erzählt wird von Einheimischen. Ich beispielsweise bin kein einziges Mal überfallen worden und kann mich auch an keinen Austauschstudenten meines Jahrganges erinnern, dem etwas Übles zugestoßen ist. Trotzdem gibt es Viertel, die man lieber meiden sollte. Um die Uni herum ist es ziemlich sicher, in Savassi finden (laut Hörensagen) recht viele Diebstähle statt, aber Überfälle kaum, das Stadtzentrum ist, soweit ich gehört habe, grenzwertig und sicher eine der gefährlicheren Ecken. Außerdem sind Nachtspaziergänge durch die Favelas auch eine recht unattraktive Idee, von der ich

stark abraten möchte. Schlussendlich muss aber klar sein, dass Belo Horizonte auch eine der sichersten Metropolen Brasiliens ist. Möglicherweise sieht das alles anders aus in Rio und Sao Paulo.

Und noch eine allerletzte Frage (ich habe vorgewarnt, assoziativer Schreibstil!): Reisen – wie und wohin? Klar zu empfehlen ist ein Trip nach Rio (das Viertel Sta. Teresa unbedingt besuchen, liegt über der bekannten roten Treppe). Oder auch drei oder vier, denn die Busfahrten (und anders sollte man kaum reisen in Brasilien) kosten 30 Euro pro Strecke. Sao Paulo sollte auch mal angeschaut werden, dort ist Vila Magdalena das wohl schönste Viertel. Zum Busbahnhof in Belo Horizonte kommt man relativ leicht, er liegt unmittelbar am Stadtzentrum. Von der Uni oder aus Richtung Savassi kein Problem (wobei man von Savassi aus eine halbe Stunde laufen muss – von der Uni aus eher vier), einfach nach der „Rodoviaria“ fragen. Und nebenbei, auch bei Wegauskünften nicht immer auf Brasilianer hören, die sagen einem, dass alles tierisch nahe liegt, aber für Laufstrecken von 15 min nehmen die meist den Bus.

3) Was also ist das Fazit aus meiner Zeit? Nun, Brasilien ist im großen und ganzen nicht so verschieden von Europa, wobei mein Maßstab auch sehr großzügig ist. Die Leute dort trinken gerne, fahren Bus, wenn man freundlich und verständnisvoll auf sie zugeht, helfen sie einem auch stets aus. Andererseits sind die Städte gigantisch, Verabredungen mit Brasilianern verschieben sich meist um 4 bis 5 Stunden, bei Behörden hat keiner eine Ahnung und Klopapier wird in Papierkörbe neben der Toilette geworfen. Aber all das vergisst man wirklich schnell, wenn man sich ein wenig eingelebt hat und mit dem nötigen bisschen an Weltoffenheit und Verstand ausgestattet ist. Das die Dinge meist einfach nicht so funktionieren, wie sie geplant waren, selbst bei hochhoffiziellen Sachen wie der Meldung bei der Polizei usw., daran haben sich die Leute bestens gewöhnt und man sollte selbst auch locker damit umgehen. Der jeitinho hilft immer aus. Und wenn man komplett am verzweifeln ist, immer daran denken: Das haben ganz viele andere auch schon durchgemacht und überlebt.

Vielleicht ist ja genau diese lockere Art, mit Schwierigkeiten umzugehen, eines der größten Geschenke, die man aus Brasilien mitnehmen kann.